

## Der 34ste Brief.

Vom Gesetz und Evangelio.

Die Gnade Gottes in Jesu Christo  
beherrsche unsere Seelen durch  
die Wirkung des heiligen Geis-  
tes, Amen!

In demselben dreieinigen Gott herz-  
lich geliebter Bruder und Mit-  
pilger!

Die Liebe, womit der Herr uns aus Gna-  
den in ihm verbunden, und die derhalb  
ben durch keine leibliche Gegenwart, oder Ab-  
wesenheit, unterhalten oder geschwächet wer-  
den kann, hat mich gedrungen, dich mit diesem  
Schreiben auch äußerlich zu begrüßen. Des  
Herrn Vorsehung müsse herzlich Dank ge-  
sagt seyn, der uns in dieser Fremde einander  
noch hat antreffen lassen, so daß wir Ursache  
gefunden haben, uns in der Gnade Gottes,  
an unseren Seele in so weit erwiesen, unter  
einander zu erfreuen, und den guten Gott  
dafür zu preisen. Ja, er sey aus dem inner-  
sten Grund unserer Seele gepriesen, daß er  
uns die betrübte Slaverie unsers ewigen Geis-  
tes unter dem Dienst der Finsterniß, da er von  
dem

dem Feinde durch allerhand Affecten, Begierden und Gedanken heruma getrieben wird, in etwa hat zu erkennen gegeben; indem er unser durch die Sünde eingeschlafertes Gewissen erwecket hat; so daß wir uns auch, durch seine Gnade haben suchen solchem tiefen Verderben zu entreißen, und den Forderungen unsers Gewissens ein Genügen zu leisten. Aber ach! muß man ja klagen, (wie uns solches unser Gewissen ohne Zweifel verweisen wird) wie oft hat es hier nicht an gefehlet! Und, wann man ja dasjenige gethan hat, was unser überzeugtes Gewissen foderte, wie so gar trüg, unwillig und als gezwungen kam es nicht noch dazu! Und wenn es endlich geschah; mit wie vielen Gebrechen, und untermengtem Eigenen war solches nicht beslecket, daß auch unser Gewissen in allem nicht damit zufrieden seyn konnte! Und wie subtil und leicht schrieb man nicht sich selbst solches zu, als wenn man nun etwas wäre! Und wie oft ist hingegen der freimüthige Zugang zum Gnadenstuhl, durch vorfallende Fehler, gehindert worden! Und weil man noch so wenig von Gottes Geist gewirkten Glaubens hat, wie kann man sich dann bisweilen so schlecht die Gnade und das Verdienst Jesu zur Versöhnung beim Vater einprägen! Zwar wollte sich der inwendige Grund gern dem Dienst der Begierden und der Eitelkeit ganz entziehen, um sich wiederum seinem rechtmäßigen Herrn zu übergeben, und ihm mit freiwilligem Herzen voll-

kom-

Kommen zu dienen und zu gefallen: aber er findet dazu nicht die erforderliche Kräfte und Vermögen. Wollen findet er; aber das Vollbringen fehlet. Denn mir dünkt, daß es unserm Gewissen gehet, wie ich meyne, daß irgendwo vom Gesetz stehet, daß es uns zwar unser Elend zu erkennen gibt, und sagt, wie es seyn müße, auch uns sehnen und durch allerhand Wege und Mittel bestreben macht, solches zu thun; aber uns keine genugsame Kraft gibt, solches zu vollbringen, daß man auch oft in solchem Zustand ausruft, wie Paulus Röm. 7. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen u. s. w.

Nun dünkt mir, geliebter Bruder! daß der treue Herzog zur Seligkeit eine Seele darum in solche Enge bringt, damit wir recht an unserer eigenen, so gar gebrechlichen Gerechtigkeit mögen verzagen, und den Muth recht verloren geben, um NB. durch unser eigenes Können und Wirken jemals aus unseren Sünden und aus unserem Elend zu gelangen, und also kein Fleisch sich vor dem Angesichte Gottes rühme, sondern alle Ehre ihm allein bleibe, und wir, nachdem wir vorher alle unsere Kräfte genugsam angespannt, und uns müde und gleichsam ausgewirkt haben, um durch unser eigenes Können und Wollen fromm und gerecht zu werden, so als Mühselige und Beladene zu Jesu kommen, nämlich ihn in dem Grunde unserer Seele, allwo er nach seiner Zusage Joh. 14, 21. erscheinen will, mit

mit unablässigen Glaubens- und Liebesbes  
gierden zu suchen, zu nöthigen, und in ge  
dulddiger Ausharrung zu erwarten, gleichsam  
mit denen, so im alten Testament nach seiner  
Zukunft aussahen, seufzend: Ach! daß du  
den Himmel zerriffest ꝛc. Ach! daß die  
Hülfe NB. aus Zion käme! Bis er selbst  
sich in uns offenbaret, seine Wohnung in uns  
aufrichtet, uns belebet, und wir mit ihm in  
wendig gleichsam überkleidet werden, und so  
Er selbst in uns alle Gerechtigkeit des Ge  
setzes erfüllet, Röm. 8. und er in uns, und  
wir in ihm nun mit Lust und Vergnügen seine  
Gebote, die uns dann nicht mehr schwer fals  
len werden, erfüllen, nicht mehr gebrechlich,  
sondern vollkommen und ohne Tadel; nicht  
mehr nun und dann uns bald auf diese, bald  
auf jene Tugend legen werden: sondern alle  
Tugend wird da wesentlich von selbst und  
ohne Zwang, unaufhörlich hervor fließen, aus  
dem durch die neue Geburt in uns neugebor  
nen neuen Menschen Jesu, und der uns das  
durch mitgetheilten göttlichen Liebe; da wir  
uns auf einmal von der Slaverei der Affec  
ten, Lüste und Gedanken werden befreiet  
sehen, und von den ängstlichen Beschuldis  
gungen unsers Gewissens, und an dessen  
Statt die holdselige Stimme der Gnade und  
des Evangeliums in unseren Seelen hören  
werden. Da nun Gott selber durch die Sen  
dung seines Sohns in uns das thut, was dem  
Gesetz unmöglich war, und uns in Ewigkeit  
durch

Durch unser eigenes Wirken nicht würde möglich gewesen seyn; so werden wir in uns selber ja wohl daraus abnehmen können: daß Christus nicht gekommen sey, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen, und daß der Glaube das Gesetz nicht aufhebe, sondern es bestätige, Röm. 3. und sodann unsere Rechtfertigung, aus lebendiger Erfahrung, der freien Gnade und Erbarmung des Gottes der Liebe, und dem Glauben an Jesum wissen zuzuschreiben, kraft dessen wir dann die Welt werden überwinden können, und aus Jesu Kraft, Nahrung und Erquickung schöpfen werden, als der uns dann von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung geschenkt ist.

So laßet uns nun, geliebter Bruder! nicht müde werden, unsere Herzen, Sinne, und Gedanken, so viel möglich, von allen andern Vorwürfen keusch zu bewahren, um den Herrn Jesum mit innigstem, kindlichen Glaubens- und Liebes-Sehnen im Grunde unserer Seele zu nöthigen, in beständigem und langmüthigem Aussehen nach seiner Zukunft, daß er selber einmal das Werk möge auf sich nehmen, damit wir ihm willig, freudig und vollkommen, zu allem Gefallen, dienen mögen, in seiner innigsten Nahbeihheit, und in dem Licht seines Angesichtes, wann wir aus dem Schrecken der Finsterniß des Gesetzes durch ihn selber ausgeführt, als kleine Kinder an den Brüsten seiner Gnade und Liebe, in  
sanfter

sanfter wonnereicher Stille von ihm erquickt werden, und Ruhe finden für unsere Seelen, Matth. 11. und der Dreieinige Gott also in uns sein Reich möge haben, und sein Heiligthum, worin er ohne Aufhören im Geist und in der Wahrheit möge angebethet, geehret und verkläret werden. Laßet uns doch den Muth nicht fallen lassen! Es ist ihm ein Geringses, uns in einem Augenblick dasjenige in unserer Seele finden zu lassen, auch ohne Mühe, was wir vielleicht Jahre lang außer uns mit vieler Arbeit möchten gesucht haben. Der Gott der Liebe, der seine Lust hat bei den Menschenkindern, befördere uns zu diesem so seligen Zustande, Amen!

Geliebter Bruder! ich habe dieses so in Einfalt, vor des HErrn Angesicht, geschrieben, wie es mir in die Gedanken gekommen ist; nicht, als wenn du diese Dinge nicht wüßtest, sondern daß wir uns unter einander in Hoffnung erfreuen mögen an alle dem Guten, das uns in Jesu geschenkt ist. Der HErr gebe uns das Wesen davon in unseren Seelen lebendig zu erfahren, sollten wir auch gleich das Wissen darüber vergessen!

Da ich anfing zu schreiben, hatte ich auf nichts weniger gedacht, als solch einen großen Brief zu schreiben. Ich hoffe, es werde dich das Lesen davon nicht verdrießen. — — —

Ich grüße herzlich alle liebe Brüder, mit denen ich, durch die Vorsehung Gottes, das

Erst. B. II. Th.

G

mals

mals bekannt geworden bin, sonderlich N. N. und sonst alle andere, die den HErrn suchen, deren Namen mir entfallen sind. Ich empfehle mich deiner Fürbitte.

Dein

Mülheim,  
den 23. Sept. 1721.

liebhrender Bruder  
in Jesu.

---

## Der 35ste Brief.

Die Einsamkeit, Gebeth und Verläugnung zu lieben und zu üben.

In der Gnade Gottes herzlich-geliebter  
Freund!

Dein kleines Brieflein habe ich durch die Freundinnen wohl erhalten, und ist mir lieb gewesen; und obwohl die Zeit zu kurz ist, so will ich doch, deinem Begehren nach, etwas zurück schreiben, so wie es Gott geben wird. Ich wiederhole demnach die letzt gethane Erinnerungen. Liebe, und übe dich, mehr als bisher geschehen, in der Einsamkeit, im Gebeth und in der Verläugnung. Die Einsamkeit ist die Schule der Gottseligkeit. Du bist berufen (denk, Welch eine Gnade!) zum gemeinsamen Umgang mit Gott; derhalben mußt du allen unnöthigen Umgang mit den  
Men-